

Protokoll

über die Sitzung des **Arbeitskreises Dorferneuerung** Borsum am Dienstag, dem 15.11.2011, im Pfarrheim in Borsum, Landwehrstraße 1

Beginn: 18:00 Uhr

Ende: 19:50 Uhr

Teilnehmer:

Herr Josef Stuke, AK-Vorsitzender
Herr Theodor Bodenburg
Herr Wolfgang Bruns, Gemeinde Harsum
Herr Rainer Ernst
Herr Theodor Graen
Frau Elisabeth König
Frau Nina Lipecki

Herr Karl-Georg Ross
Frau Lena Weber-Hupp, Planungsbüro
Herr Werner Wawrzinek
Herr Raimund Schrader
Herr Stephan Zeit, Planungsbüro
Frau Ortrud Sander
Herr Winfried Kauer

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Bushaltestelle an der Opfergasse;
Diskussion
3. Ortsentwicklung: Gebäude
 - Situation des Gebäudebestand, ortstypische Gebäude; Bewertung
 - Zukünftige Entwicklung: Folgenutzung/Leerstand/Nachnutzung; Diskussion von Vorschlägen und Perspektiven
 - Ausblick auf private Maßnahmen (Haus, Hof und Garten)
4. Vorbereitung der Prioritätenliste
5. Verschiedenes

Ergebnis der Beratung:

Zu TOP 1:

Eröffnung und Begrüßung

Der Vorsitzende des Arbeitskreises Herr Josef Stuke begrüßt die anwesenden Mitglieder und eröffnet die Sitzung. Er weist darauf hin, dass es Ziel ist, die Beteiligung der Träger öffentlicher Belange im Rahmen der Erstellung des Dorferneuerungsplanes vorzubereiten. Im Anschluss daran kann dann der Dorferneuerungsplan fertig gestellt werden.

Zu TOP 2:

Bushaltestelle an der Opfergasse; Diskussion

Herr Stuke erklärt, dass überlegt worden sei, die Bushaltestelle in der Straße „Am Hohen Turm“ weiter nach Norden zu verschieben, um hier eine Gesamtkonzeption für den Anwendungsbereich „Opfergasse“ mit vorzubereiten. Frau Weber-Hupp führt aus, dass es sich bei dem jetzt angedachten Standort um einen Verknüpfungspunkt mit der „Landwehrstraße“ und dem Heimatmuseum handelt. Der Bereich würde durch die Aufstellung der Bushaltestelle eine Aufwertung erfahren.

Sie stellt anschließend zwei Gestaltungsvorschläge für den Einmündungsbereich vor, der eine Anordnung von Parkplätzen vor dem „Vietnamesenhaus“ vorsieht und auch die vorhandenen Pflanzelemente einfasst. Herr Wawrzinek weist darauf hin, dass im Bereich der Kastanie die Löschwasserentnahmestelle für die Feuerwehr vorhanden ist, die bei einer Platzgestaltung zugänglich bleiben muss.

Herr Bruns weist daraufhin, dass bei einer Aufstellung der Bushaltestelle westlich der Pfarrscheune zunächst mit der Pfarrgemeinde abzuklären ist, ob diese dies akzeptieren würde. Durch die Grenzbebauung der Pfarrscheune lassen sich notwendige Grenzabstände an dieser Stelle nicht einhalten, um beispielsweise Unterhaltungsarbeiten an der Pfarrscheune durchzuführen.

Frau Lipecki regt an, die Bushaltestelle mit dem Eingang zur Pfarrscheune aufzustellen, um zu verhindern, dass Fahrgäste bei Schlagregen darunter nass werden. Dieser Vorschlag stößt jedoch auf keine große Akzeptanz.

Herr Wawrzinek ist irritiert darüber, dass die Bushaltestelle überhaupt von der „Lange Straße“ entfernt werden soll, zumal die Vertreter der Landwirtschaft eindeutig Bedenken gegen eine Aufstellung an der Straße „Am Hohen Turm“ erhoben haben. An dieser Stelle wird klar gestellt, dass lediglich die Haltestelle in Fahrtrichtung Hildesheim verlegt werden solle. Die Haltestelle in Fahrtrichtung Hüddeßum soll an der jetzigen Stelle erhalten bleiben. Bezüglich der Landwirtschaft weist Herr Stuke darauf hin, dass diese auch andere Fahrtrichtungen haben bzw. ein kurzfristiges Warten zumutbar sei.

Die Aufstellung ist zunächst mit der Kirche und dem Landkreis Hildesheim abzusprechen. Bezüglich der Finanzierung bleibt es bei einem Förderanteil von 75 % für die Haltestelle und 50 % der notwendigen Pflasterung (Pflasterkosten ca. 5.000,00 €).

Frau Weber-Hupp weist darauf hin, dass es sich bei der Haltestelle um ein kleines Element handelt, das sich in das Gesamtkonzept der Platzgestaltung einfügen muss, ohne diese zu behindern. Durch die vorgelegten Zeichnungen sei nachgewiesen, dass dies möglich sei. Herr Schrader regt an, den Gehweg vor dem Vietnamesenhaus bis zum „Maschplatz“ weiter zu führen. Dies sei insbesondere für Kirchgänger und Besucher des Heimatmuseums positiv. Ferner weist er darauf hin, dass überlegt werden sollte, über der Zisterne einen Brunnen aufzubauen.

Frau Lipecki kann sich vorstellen, dass der Gehweg auf der Westseite hierfür zurück gebaut wird, da er ihr zu breit erscheint.

Ansonsten erhebt sich seitens des Arbeitskreises kein Widerspruch gegen die geplante Aufstellung der Bushaltestelle an der Pfarrscheune.

Zu TOP 3:

Ortsentwicklung: Gebäude

- **Situation des Gebäudebestand, ortstypische Gebäude; Bewertung**
- **Zukünftige Entwicklung: Folgenutzung/Leerstand/Nachnutzung; Diskussion von Vorschlägen und Perspektiven**
- **Ausblick auf private Maßnahmen (Haus, Hof und Garten)**

Zu Beginn weist Herr Stuke darauf hin, dass die Erweiterung des NP-Marktes und die Parkplätze seiner Meinung nach gelungen sind. Auch mit dem Nachbarn konnte seitens des Investors Einvernehmen erzielt werden.

Infolgedessen erläutert Frau Weber-Hupp die Gebäudetypen, die vor 1945 als typische Merkmale vorhanden sind. Ausgehend von den Dreiseithöfen bis zu den Häusern, die Wohnnutzung und landwirtschaftliche Nutzung unter einem Dach beinhaltet, stellt sie anschaulich das Vorhandensein dieser unterschiedlichen Typen innerhalb der Ortschaft Borsum dar. Teilweise sind einzelne Elemente durch Sanierungsarbeiten (Ziegelmauerwerk, Plattenbehang etc.) nicht mehr klar erkennbar, lassen jedoch auf ihre ursprüngliche Gestalt schließen. Sie weist darauf hin, dass grundsätzlich Gebäude vor 1945 in die Förderrichtlinie fallen.

Auch das Merkmale „ortsbildprägend“ sowie eine gewisse Sanierungsbedürftigkeit sind notwendig. An mehreren Darstellungen macht sie das Sanierungspotential bei den privaten Gebäuden deutlich. Ziel der Dorferneuerung sei es u.a., die besondere Qualität aufzuzeigen und diese zu bewahren. Was nicht dem historisch gewachsenen Ortsbild entspricht, wird auch nicht gefördert. Dabei sei es kein Widerspruch, Erneuerungen bzw. Wärmeverbesserungen mit den Zielen der Dorferneuerungsrichtlinien in Einklang zu bringen.

Am Beispiel der Altersstruktur wurde ausgewertet, in welchen Bereichen Gebäude vorhanden sind, die nur von Bewohnern, älter als 70 Jahre, bewohnt werden. Hierbei hat sich gezeigt, dass insbesondere in den Siedlungsbereichen der Nachkriegszeit („Flüchtlingsquartiere“) ein verstärkter Anteil von älteren Mitbürgern vorhanden ist. Diese Bereiche sind sicherlich auch aus energetischer Sicht sanierungsbedürftig, stehen paradoxerweise jedoch nicht im Fokus der Dorferneuerung.

Frau Weber-Hupp zeigt ferner Möglichkeiten der Nachverdichtung auf, ohne hierdurch innere Grünzonen aufzugeben. In diesem Zusammenhang kann es auch sinnvoll sein, alte Gebäude wieder in Nutzung zu bekommen oder in einer Nutzung zu halten (evtl. Sanierungsgebiete).

Die Ortschaft müsse hierbei entscheiden, ob sie weiter die Ausweisung von Baugebieten will oder vielmehr die innere Lage der Ortschaft erhalten will.

Sie zeigt hierbei auf, welche Möglichkeiten es gibt, alte Bausubstanz, begünstigt durch die Festsetzung „Dorfgebiet“/„Mischgebiet“ umzunutzen. So können Gebäude, die zunächst nicht für Wohnen gedacht waren, in eine Wohnnutzung umgebaut werden. Ferner bietet sich aufgrund der Lage zu den größeren Städten an, gewerbliche Nutzungen in diesen Bereichen unterzubringen (z. B. Rechtsanwälte, freie Berufe o.ä.). Teilweise sei auch die Rückführung zur Wohnnutzung wieder zu fördern. An zwei Objekten im Bereich der „Lange Straße“ wird grafisch dargelegt, welche Möglichkeiten bestehen, diese Objekte durch Umbau einer Nutzung zuzuführen und hierbei Teile der Bausubstanz zu erhalten bzw. weiter zu entwickeln.

Im Anschluss an die Präsentation erklärt Herr Kauer, dass es seiner Meinung nach wichtig sei, diese Informationen auch nach Außen zu transportieren, um hier eine Bereitschaft für entsprechende Maßnahmen zu erwecken. Es besteht Einigkeit darüber, dass wesentliches Element hier die Gewährung von Fördermitteln ist. Ferner erklärt Frau Weber-Hupp, dass es bereits Vorbildobjekte gibt, die nur entsprechend herausgestellt werden müssten.

Ausschussvorsitzender Stuke regt an, zu gegebener Zeit zu diesem Thema eine Bürgerversammlung abzuhalten und dort entsprechend zu informieren bzw. die Angelegenheit über die Presse zu bewerben. Aus Sicht von Frau Weber-Hupp ist es wichtig, diese Maßnahmen frühestens Anfang des Jahres zu setzen. Herr Kauer ist der Auffassung, dass hier behutsam vorgegangen werden muss, um die Bereitschaft zu wecken. Eine Thematisierung im Bereich des Neujahrsempfanges erscheint jedoch zu früh.

Frau Weber-Hupp erklärt auch, dass das Thema der Gartengestaltung/-nutzung nochmals extra beleuchtet werden müsste. Hierzu würde sich ein Termin anbieten, nachdem die Trägerbeteiligung in die Wege geleitet wurde. Priorität hat jedoch zunächst aus Sicht des Planungsbüros die Durchführung der Trägerbeteiligung, damit der Dorferneuerungsplan auch zeitnah fertig gestellt werden kann.

Zu TOP 4:

Vorbereitung der Prioritätenliste

Frau Weber-Hupp weist darauf hin, dass sich der Arbeitskreis noch mit der Prioritätenliste beschäftigen muss, die dem Dorferneuerungsplan beizufügen ist. Hierzu wird sie noch Material zur Verfügung stellen.

Herr Bruns weist darauf hin, dass nach Aussage des LGLN die Prioritätenliste „ehrlich“ aufgestellt werden muss und die Maßnahmen mit der größten Priorität auch wirklich an vorderster Stelle zu finden sein sollten. Dies sei Voraussetzung dafür, dass das LGLN die Bindung der Fördermittel entsprechend vornehmen kann.

Zu bedenken sie hierbei auch, dass begonnenen Maßnahmen 2013 abgeschlossen und abgerechnet sein müssen, da 2013 der Förderzeitraum für die jetzige ZILE-Richtlinie abläuft. Eine Anschlussregelung ab 2014 wird kommen.

Zu TOP 5:

Verschiedenes

Abschließend bedankt sich Herr Stuke bei allen Anwesenden für die Mitarbeit und weist nochmals auf den Termin des Bau-, Umwelt-, Energie- und Verkehrsausschusses am 24.11.2011 hin, in dem die wesentlichen Planungsziele der Politik vorgestellt werden sollen